

2. Erfahrungsbericht von Maxi & Laura – Juni/Juli 2017

1 RUND UMS HAUS



Auf dem Gelände des Heims wurde inzwischen mit dem Bau der Schule der begonnen. Hier wird noch ziemlich viel von Hand gearbeitet! Einige Männer sind täglich dabei Ziegel zu pressen. Außerdem wurde das Fundament ausgehoben, Sand, Kies, Zement und Steine geliefert und damit begonnen das Fundament zu gießen.

Zudem gibt es wieder zwei neue Schaukeln, die zwei Jungen aus Malaa aus Autoreifen gebaut haben. Seitdem wird wieder fleißig geschaukelt!

Letzten Monat hatten wir Besuch von einigen Schülern der Tala Primary-School. Sie wollten sich das Heim anschauen, sich mit den Kindern austauschen und die gesammelten Spenden übergeben. Es haben sich alle gegenseitig vorgestellt. Unsere Kinder sollten sagen, was sie später machen wollen. Bei den Jungs waren sehr viele Fahrer und Piloten dabei, bei den Mädchen Krankenschwestern und Lehrerinnen. Die Schüler aus Tala trugen anschließend einige Lieder vor und hielten einen Vortrag, den sie vorbereitet hatten. Auch unsere Kinder haben einige Lieder gesungen. Zum Abschluss sagen wir noch alle zusammen. Leider war die Zeit recht kurz und die Kinder aus Tala mussten schon bald wieder gehen. Doch vorher wurden noch Fotos gemacht. Natürlich durften auch einige Selfies und Gruppenbilder mit den Mzungus (den „Weißen“/Europäern) nicht fehlen. Zum Abschluss gab es für jeden eine Umarmung oder ein High Five.

Am 3. Juni war die Zeugnisverleihung im Skill Center, zu der wir zusammen mit den Heimkindern, den Kinder aus der Community und einigen Kindern aus den Klassen, die etwas vorbereitet haben, eingeladen waren. Der Van war am Schluss so voll mit Kindern, Matron, Patron und Mitarbeitern, dass jeder Sitzplatz mehr als doppelt so gut ausgefüllt war. Zu Beginn der Zeugnisverleihung durften unsere Kinder ihre einstudierten Aufführungen präsentieren. Nach weiteren Programmpunkten wurde jedem Absolventen das Zeugnis überreicht. Zusammen mit den Familienmitgliedern und Freunden wurden dann von jedem Fotos gemacht. Zum Abschluss gab es für alle Mittagessen.



2 AKTIONEN MIT DEN KINDERN

Auch diesen Monat haben wir am Wochenende wieder mit den Kindern gebacken und gekocht. Dabei war diesen Monat der größte kulinarische Ausflug ins Land der Pommes mit Kürbismu und Karottengemüse. Leider sind die Pommes nicht so schön knusprig geworden wie bei unserem Probelauf einige Tage vorher. Selbst nach doppelter Zeit waren sie zwar durch aber außen überhaupt nicht knusprig. Woran das gelegen hat, war uns ein Rätsel. Das Krbismu wurde von einigen Kindern sehr kritisch betrachtet während sich andere auch noch eine zweite Portion gegönnt haben. Außerdem haben wir an einem Sonntag die Zeit, in der die Kinder in der Kirche waren, dazu genutzt, für alle Pfannkuchen zu backen. Nachdem wir uns mit den Chapati-Pfannen angefreundet und rausgefunden hatten, wie diese über der Kohle nicht zu heiß werden, hat das erstaunlich gut geklappt. Unterstützt wurden wir dann von Mary, die zusammen mit der kleinen Nduku schon früher von der Kirche zurückgekommen ist. Nach etwa drei Stunden gab es dann für jeden zwei Pfannkuchen, als Nachtisch zum sonntäglichen Motokoi. Zum Naschen während dem samstglichen Film gab es außerdem noch Zitronenkuchen und Streuselkuchen.



Da Uno und MauMau weiterhin die beliebtesten Spiele sind, haben wir außerdem noch ein normales Kartenspiel auf dem Markt in Tala gekauft. Damit auch die kleineren mit diesen Karten zurechtkommen, haben wir farbige Punkte auf die Karten zum MauMau spielen geklebt.

3 HELFEN AUF DER SHAMBA



Auf der Shamba gedeihen die neu gekauften Bananen gut und sind schon ein Stück gewachsen, auch den neu gepflanzten Bäumen geht es bis jetzt allen gut. Inzwischen sind auch alle gebauten Schilder beschriftet, von Messi mit Bildern verschönert und an ihrem Platz in der Shamba angebracht.

Außerdem gibt es zurzeit reichlich Sukuma, immer wieder ein paar Kürbisse sowie Karotten, Chili, Auberginen, Paprika und Mangold. Es konnten auch schon Bohnen, die ersten Straucherbsen und der erste Mais geerntet werden und inzwischen sind die ersten Tomato Tree-Früchte zu sehen!

Neben Samen für Auberginen wurden auch Basilikum und Zitronengras getrocknet.

4 BEGLEITUNG DER SOZIALARBEITER

Diesen Monat haben wir die Sozialarbeiterin Norah einen Vormittag auf gleich mehrere Hausbesuche begleitet. Den ersten Besuch haben wir bei einem Jungen, der nicht weit vom Heim entfernt lebt, gemacht. Die Mutter des 17-Jährigen ist bereits gestorben und der Kontakt zum Vater ist früh abgebrochen, weshalb er bei seinen Großeltern, Tanten und Onkeln wohnt. Wir haben uns gemeinsam das Zimmer des Jungen angeschaut und Norah hat sich aufgeschrieben, was man alles erneuern muss. Des Weiteren hatte er Bauchschmerzen, weshalb gleich ein Termin im Krankenhaus vereinbart wurde. Danach sind wir weiter zur nächsten Familie gelaufen.

Als wir am Haus angekommen sind, war zunächst niemand da. Erst nach einem kurzen Anruf ist die Großmutter und dann auch der Großvater gekommen. Das betreute Kind war aber nicht Zuhause, da es bereits auf ein Internat geht, wo es auch übernachtet. Bei den Gesprächen zwischen Norah und den Familien haben wir leider immer wenig mitbekommen, da diese sich auf Kamba, der Stammsprache, unterhalten haben. Unterwegs wurden wir aber immer von der Sozialarbeiterin auf Englisch aufgeklärt. Das Interessante an den Hausbesuchen ist, die Lebensweise der „einfachen Leute“ mitzubekommen, da diese sich von der im Heim immer noch deutlich unterscheidet. Die meisten Hütten sind im Gegensatz zu Maisha Mazuri aus Lehm erde gebaut und haben kein Strom und Wasser.

5 EIGENE PROJEKTE



Nach dem Bau des Grundgerüsts vom Kompost haben wir als nächstes einiges an Erde ausgehoben, damit wir das Fundament gießen konnten. Dieses ist notwendig, damit Termiten das Holz nicht direkt von unten aus der Erde angreifen können.



Zusammen mit Jackson und Mathew haben wir das Fundament auf kenianische Weise gegossen: Zunächst haben wir auf dem Boden vor dem Kompost einen Haufen aus Sand, Kies und Zement aufgeschichtet. Anschließend wurde dieser dann, zusammen mit Wasser, Stück für Stück mit der Schaufel zu Beton durchgemischt. Ein Betonmischer war zwar vorhanden und einsatzbereit, wurde jedoch nicht als nötig erachtet, da es sich lediglich um 700 Liter Beton handelte.



Nachdem der Beton zwei Tage getrocknet war haben wir angefangen das Grundgerüst mit Brettern zu verkleiden. Da es die Kompostwürmer nicht zu trocken und zu heiß mögen, haben wir uns entschieden eine Isolationsschicht rund um den Kompost zu bauen, diese haben wir daher mit Sand gefüllt. Außerdem hat der Kompost noch ein Dach bekommen, das gegen Regen und Sonne schützt.

Nun war der Kompost endlich einsatzbereit, fehlten nur noch die Kompostwürmer. Also haben wir wieder einen Ausflug an die landwirtschaftliche Universität nach Nairobi gemacht, wo wir 1 kg südafrikanische Kompostwürmer geholt haben. Nun hoffen wir, dass es den Kompostwürmern in ihrem neuen Zuhause gut geht und sie für uns wertvollen Kompost produzieren.

6 REISEN

Unser Ziel für diesen Monat war die Besteigung des Mt. Kenyas (5199 m), dem zweithöchsten Bergmassiv in Afrika. Am Sonntagvormittag sind wir mit dem Matatu erst nach Nairobi gefahren. Von dort aus fuhren wir 3 Stunden lang mit einem weiteren Matatu nach Nanyuki, einer Stadt am Fuße des Berges. Nach dem Mittagessen zeigte uns unser Guide uns das Hotel für die erste Nacht. Am Nachmittag besorgten wir noch ein paar weitere Sachen, die wir für die Besteigung brauchten. Am nächsten Morgen ging es zusammen mit unserem Guide, einem Koch und einem Träger, los. Nach einer kurzen Autofahrt erreichten wir das Sirimon Gate, welches auf 2650m liegt. Von dort aus ging es dann zu Fuß weiter. Unser erster Stop kam jedoch bereits nach wenigen Minuten. Hier sagte uns ein Schild, das wir den Äquator überquerten.

Nach gut weiteren drei Stunden und einem kleinen Mittagessen erreichten wir das Old Moses Camp, wo wir unser Zelt aufschlugen. Nach der ersten kalten Nacht (die Temperaturen lagen knapp über dem Gefrierpunkt) ging es los zur längsten Etappe. In den nächsten sieben Stunden durchquerten wir wunderschöne Landschaften, die in ihrer Form vermutlich einzigartig auf der



Welt sind. Nach 900 Höhenmetern erreichten wir das Shipton's Camp auf 4200m. Das Camp lag in einem Tal, fast direkt unterhalb des Gipfels. Am dritten Tag ging es schon früh los. Um 3 Uhr in der Nacht hieß es aufstehen und um 4 Uhr ging es dann nach Tee und Keksen los. Wir hatten zwar Taschenlampen dabei, doch weil der Mond so hell war, brauchten wir diese gar nicht. Nach drei Stunden Aufstieg bei Temperaturen gefühlt um den Gefrierpunkt haben wir pünktlich zum Sonnenaufgang den Point Lenana, den dritthöchsten Gipfel mit 4985m, erreicht. Die beiden anderen Gipfel haben wir nicht gemacht, da diese nur mit Kletterausrüstung zu erklimmen sind. Dafür haben wir auf Vorschlag unseres Guides nach dem Gipfel noch einen Rundweg um dem Gipfel gemacht, der jedoch auch recht anspruchsvoll war. Pünktlich um 11 waren wir dann wieder zurück im Camp, wo es ein ausgiebiges Frühstück gab. Den Rest des Tages haben wir im Camp verbracht und etwas Schlaf nachgeholt. Das Ziel des vierten Tages war wieder das Old Moses Camp, welches wir ohne große Probleme recht schnell erreichten. Lediglich in der letzten halben Stunde regnete es ein wenig, was jedoch kein Problem war, da wir mit Regenjacken und -hosen gut ausgestattet waren. Nach der letzten eisigen Nacht im Zelt ging es am fünften Tag wieder zum Sirimon Gate, wo unser Fahrer bereits auf uns wartete. Gemeinsam fuhren wir wieder nach Nanyuki, wo wir mit dem Matatu gleich weiter Richtung Nairobi fuhren.

Eine Woche später sind wir beide dann mit Steffi, einer anderen deutschen Praktikantin, welche an einer Schule in Malaa unterrichtet und bei Jimmy wohnt, nach Nairobi gefahren. Unser erstes Ziel war das Kenyatta International Conference Centre, ein recht hoher Turm mit Aussichtsplattform und gleichzeitig eines der Wahrzeichen Nairobis. Ganz oben erwartete uns eine Überraschung, auf der obersten Plattform führten ein paar Massai einen Tanz auf, was mit einer Drohne gefilmt wurde. Nach einem kurzen Ausblick über die Stadt ging es dann wieder nach unten auf den sonntäglichen Massai Markt, wo wir auf der Jagd nach Schnäppchen einiges erbeuten konnten. Nach einem gemütlichen Mittagessen ging es dann auch schon wieder zurück zum Heim.

7 RÜCKBLICK VON LAURA

Meine Zeit im MCC geht nach zwei Monaten leider schon wieder zu Ende. Ich hatte eine sehr bereichernde Zeit hier, in der ich viel gesehen und erlebt habe. Ich habe es genossen, so viele aufgeweckte Kinder um mich zu haben, mit Ihnen zu spielen, mich mit Ihnen zu unterhalten oder bei den Hausaufgaben zu helfen. Ich werde die Lebendigkeit und Lebensfreude dieser wunderbaren Kinder und Kenias vermissen. Auch hat es mir sehr gefallen, Einblicke in die verschiedensten Bereiche des Heims und des Lebens in Kenia zu bekommen, auf der Shamba zu helfen und zusammen mit Maxi unsere eigenen Projekte umzusetzen!

Asante Sana für die wunderschöne Zeit! · Laura und Maxi